

Meinen Erfahrungen nach haben die Fischer oft vorgefaßte Meinungen und halten jeden Vogel für einen Fischräuber, der an das Wasser kommt. So gilt der Storch bei ihnen für einen großen Fischräuber, während sein Schaden in einem öffentlichen Fluß verschwindend klein ist und er, wie oben gesagt, da hauptsächlich den Fröschen nachgeht.

## Nachtrag zu „Ornith. Beobachtungen im Sauerlande i. J. 1902.“

Von W. Hennemann, Lehrer in Werdohl.

Bezugnehmend auf die im ersten Teile meiner Arbeit veröffentlichte Mitteilung über am 13. März beobachtete Kranichzüge (s. Nr. 5, S. 207) sei noch bemerkt, daß sich diese Vögel einer damaligen Mitteilung zufolge vorher eine Zeitlang südlich von unserm Dorfe aufgehalten haben, woselbst sie ohne Anordnung umherflogen. In wieviel Zügen sie ursprünglich in unseren Bergen eingetroffen sind, habe ich nicht erfahren; es waren im Ganzen etwa neunzig Exemplare.

Im März 1902 erlegte Förster L. Schniewindt-Neuenrade bei Höveringhausen einen Raubwürger (*Lanius excubitor* L.).

Am 8. Oktober wurde bei Affeln die erste Wein- oder Rotdrossel (*Turdus iliacus* L.) gefangen; der Hauptzug fiel aber in die Zeit vom 12. bis 18. dieses Monats. Wie mir mein Gewährsmann ferner noch schrieb, sind Wachholderdrosseln (*T. pilaris* L.) — vulgo große Löhmer — bis Weihnachten dort gewesen.

Im November sah Förster Schniewindt auf dem Giebel, einer benachbarten Hochfläche, zwei Schwarzspechte (*Dryocopus martius* [L.]). Seit 1899 sind sicherem Vernehmen nach fünf Exemplare in unseren Bergen gesehen worden, von denen eins erbeutet wurde, welches sich im Besitz des Fabrikanten Linneborn-Hagen b. Allendorf befindet. Selbst ist es mir bisher noch nicht gelungen, den stattlichen Vogel anzutreffen.

Anfangs Dezember sind eine halbe Stunde oberhalb unseres Dorfes auf der Lenne einige Stockenten (*Anas boschas* L.) gesehen worden. Um dieselbe Zeit wurde bei unserer Kreisstadt Altena (14 km Lenneabwärts von hier) von dortigen Kollegen ein Trüppchen Haubenlerchen (*Galerita cristata* [L.]) beobachtet.

## Kolkraben und Fischreißer.

Von Forstassessor Franz Sahessen.

In dem mir unterstellten, unweit der Nordsee gelegenen Forstrevier Upjever befindet sich in einem 150- bis 170-jährigen Eichenbestande eine stark besetzte Fischreißerkolonie (*Ardea cinerea*). Dieselbe bestand bis zum vorigen Jahre

aus annähernd 80 Horsten, die sich im letzten Jahre durch Zuzug der Mehrzahl der von Kolkraben aus dem etwa 20 km entfernten Nachbarrevier vertriebenen Reiher auf die doppelte Anzahl vermehrten, so daß in diesem Jahre etwa 200 Reiher die Kolonie bewohnen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich erwähnen, daß bereits am 7. April dieses Jahres drei der Horste mit jungen Reihern besetzt waren, die jetzt schon flügge sind, was wohl als besonders früh hervorgehoben zu werden verdient. Es sind in den beiden letzten Jahren, in denen ich Verwalter dieses Revieres bin, durch etwa zehn Schützen auf dem Anstande 72 beziehungsweise 80 Reiher erlegt; in diesem Jahre erhoffe ich ein weit besseres Resultat, jedoch lasse ich die Reiher hier nie vor Mitte Juni abschießen, damit alle Jungen flügge sind. Am oder im Horste stehend darf kein Reiher geschossen werden. Die Brüste der jungen Reiher finden hier wegen ihrer Schmackhaftigkeit unter den Jagdteilnehmern reißenden Absatz, sind auch, wenn 24 Stunden in Buttermilch gelegt, sodann gespickt, in brauner Butter 20 Minuten gebraten und die Sauce mit sauerem Rahm bereitet, eine nicht zu verachtende Delikatesse.

Seit einiger Zeit horstet nun hier auch ein Kolkrabenpaar (*Corvus corax*) mitten in der Reiherkolonie, und zwar hat dasselbe die größten der vorhandenen Horste besetzt. Leider war es mir nicht gelungen, den Horst während der Brütezeit zu entdecken, denn nur dann wäre es vielleicht bei dem äußerst dichten Eichenbestande möglich gewesen, die alten Kolkraben zu erlegen. Bei meinen sehr häufigen Besuchen der Reiherkolonie habe ich konstatieren können, daß dies eine Rabenpaar die circa 200 Reiher stets in Angst und Schrecken erhielt, das Brutgeschäft derselben aufs Äußerste erschwerte, teilweise ganz verhinderte. Fortwährend konnte man beobachten, wie einer der Kolkraben blitzschnell herabstoßend unter der brütenden Reihermutter weg ein Ei holte und damit wieder in die Lüfte stieg, ehe es der geängstigten Mutter einmal gelang, an Verteidigung zu denken. Überhaupt beweist hier der Reiher tagtäglich seine auffallende Feigheit; einmal sah ich, wie annähernd 100 Reiher, die in einem benachbarten Kiefernbestande aufgebaumt hatten, von einem einzigen Kolkraben in die Flucht getrieben wurden. Dabei schlug der Rabe einen der Reiher derartig, daß dieser unter lautem Getreische herunterkam, — es war ihm der Hinterkopf durchschlagen.

Im mußte mich darauf beschränken, die junge Brut der Kolkraben zu vernichten, und da gelang es mir glücklicher Weise vor einigen Tagen den Horst mit fast flüggen Jungen ausfindig zu machen. Ich bat meinen Bruder mich bei der Vernichtung zu unterstützen, und so schoß ich zunächst zwei Kugeln nacheinander in den besonders stark gebauten Horst, wodurch die jungen Raben gezwungen wurden, sich zu erheben. Sowie nun einer derselben an den Rand des Horstes kam, wurde er von meinem sich schußfertig haltenden Bruder herunter-

geholt. Ebenso erging es dem zweiten, während ich von der anderen Seite des Horstes noch zwei der Jungen herunterschoss. Einer der Jungen lag mit ausgebreiteten Schwingen auf dem Horste. Ihn hatte jedenfalls eine meiner ersten beiden Kugeln zur Strecke gebracht.

Befriedigt zogen mein Bruder und ich mit unserer Beute heimwärts, verfolgt von dem in hoher Luft laut krächzenden alten Rabenpaare, während die Reiher zu ihren Horsten und Jungen zurückkehrten, jedenfalls froh von ihren Peinigern befreit zu sein, denn die alten Raben haben sich vorläufig verzogen.

Forsthaus Upjever i. Oldbg., 7. Mai 1903.

## Zwangsanpassungen beim Nestbauen.

Von Wilhelm Schuster.

Vor kurzem bemerkte ich bei einem Besuche der westfälischen Au, einer Rheininsel bei Jngelheim, zwei Turmfalkennester, welche auf mittelmäßigen kahlen Eichbäumen angelegt waren. Da alle Turmfalken des Mainzer Tertiärbeckens entweder auf Türmen oder auf hohen Kiefern nisten, so ist die eben festgestellte Thatsache ein Abweichen von der Regel, eine bautechnische Abnormität. Sie erklärt sich daraus, daß nur wenige — drei (!) — unansehnliche, niedrige und also ungeeignete Kiefernbaume am westlichen Ende der Insel stehen, während diese selbst den Turmfalken ein gutes und reichlich ergiebiges Fagen auf Mäuse, Mistkäfer, Feldgrillen und Libellen gestattet.

Wie schon im vorigen Jahre ein Fischreiher, nisten und brüten auch diesmal wieder ein Fischreiher und ein weißer Storch auf dem Erdboden im Zoologischen Garten in Frankfurt. Beide Vogelpärchen haben sich — und zwar die Fischreiher auf dem kleinen Inselchen des Schreitvögel-Bezirks — eine Welle Holz und Reisig zum Nest aufgeschürzt und brüten in dieser so ungeniert und phlegmatisch ruhig wie auf dem hohen Schornstein oder im luftigen Baumeswipfel. Grund dieser radikalen Zwangsanpassung ist der fatale Umstand, daß die Vögel garnicht oder nur schlecht fliegen können. Zwei andere Fischreiherpärchen, welche besser zu fliegen vermögen, nisten (wie alljährlich) auf den hohen Bäumen neben dem Schreitvögel-Bezirk.

Zur Zeit trägt thatsächlich eine Schwarzamstel Nistmaterial in die neuerbaute Gießener Universitätsbibliothek. Dieser Neubau ist in seinem rohen Äußeren fertig, auch gedeckt, aber noch allseitig offen. Die Amstel trägt die Reiserchen auf einen Balken im Obergeschoß eines der vorderen Sälchen; sie baut hauptsächlich zwischen 7 und 8 Uhr des Abends, wenn die an den hinteren Baulichkeiten beschäftigten Arbeiter fort sind. Es ist vorauszu sehen, daß die Amstel bald gestört werden wird. Diese dritte Zwangsanpassung findet ihre Erklärung darin,



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Hennemann W.

Artikel/Article: [Nachtrag zu "Ornith. Beobachtungen im Sauerlande i. J. 1902." 376-378](#)